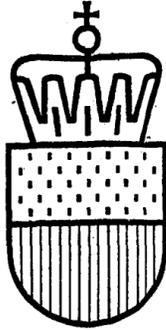


Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/22143, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.
Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Uebrigtes Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 22143. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon 071/222626 und übrige Zweiggeschäfte.

Dienstag, 3. April 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 52

Friedenssicherung und Weltrevolution

Kommunistische Moral als Instrument der Sowjet-Außenpolitik

Von Prof. Dr. Walther Hofer

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen der 17 Staaten haben wieder einmal deutlich gemacht, daß Grundbegriffe der Politik — etwa Freiheit, Sicherheit, Frieden, Demokratie usw. — da, wo die bolschewistische Ideologie herrscht, etwas völlig anderes bedeutet als bei uns. Trotzdem kann man nicht behaupten, daß aus dieser mehr oder weniger allgemeinen Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen für das politische Denken, besonders aber für das politische Handeln gezogen würden. In der Tat sollte man jeden politisch Interessierten, vor allem auch jedem in der aktiven Weltpolitik Tätigen empfehlen, immer eine Erklärung dieser Begriffe neben sich zu haben, wenn er sich mit Reden und Noten, Vorschlägen, Resolutionen und Vertragstexten aus der bolschewistischen Welt zu beschäftigen hat.

Die bedrohte Sowjetunion

Betrachten wir einmal den vielgebrauchten und auch viel mißbrauchten Begriff der Sicherheit. Es dürfte noch in allgemeiner Erinnerung sein, wie die Sowjetregierung im vergangenen Jahr die Sicherheit der Sowjetunion als bedroht erklärte — und zwar durch den «Militarismus» der Deutschen Bundesrepublik, der nach Skandinavien auszugreifen suche. Diese angebliche Bedrohung benützte der Kreml als willkommenen Vorwand, um das kleine Finnland unter Druck zu setzen. Wie verhält es sich aber mit dieser Bedrohung wirklich? Kann ein Land wie die Sowjetunion, dessen Führer immer wieder prahlen, die UdSSR sei die größte Militärmacht der Welt, im Ernst behaupten, es fürchte sich vor den zwölf im wesentlichen konventionell ausgerüsteten Divisionen der deutschen Bundeswehr?

Zürück zu Lenin

Sicher sind sich die wenigsten darüber klar, daß der Begriff der Sicherheit nach bolschewistischer Auffassung in einem sehr nahen Zusammenhang mit dem Begriff der Weltrevolution steht. Aus der bolschewistischen Ideologie, wie sie heute noch gilt, geht jedoch mit absoluter Klarheit hervor, daß die Sowjetunion, beziehungsweise das «sozialistische Lager», das sich um die UdSSR gruppiert hat, ihre Sicherheit erst dann gewährleistet sehen, wenn die freiheitlich-demokratische Welt — die sie als «kapitalistische Welt» beschimpfen, ähnlich wie Goebbels für sie das verächtliche Wort «liberalistische Welt» erfand — völlig vernichtet und das Weltsystem des Sozialismus vollendet ist. So erklärte schon Lenin, daß Kriege erst dann unmöglich sein würden, wenn die Bourgeoisie der ganzen Welt, und nicht nur in einem Land, niedergeworfen, vollständig besiegt und expropriert sei.

Damit schlägt also der Begriff der Sicherheit sozusagen dialektisch um in den Begriff der Weltrevolution! Genau dasselbe kann aus der geltenden sowjetischen Völkerrechtslehre abgeleitet werden, die — wie könnte es anders sein! — in hohem Maß die ergebene Dienerin der sowjetischen Ideologie und Außenpolitik ist. Darin wird nämlich behauptet, daß der Aufrechterhaltung des Friedens nur diene, was der Weltrevolution und damit der Ausbreitung des Kommunismus über die ganze Welt dient. Niemand wird bestreiten können, daß von diesem Standpunkt aus etwa die sowjetischen Vorschläge zur Schaffung einer sogenannten «freien entmilitarisierten Stadt Berlin» oder gar die Übertragung der sogenannten «sozialistischen Errungenschaften» des Ulbrichtschen Sowjetzonenregimes auf die Bundesrepublik Deutschland einen Beitrag zur «Sicherheit Europas» und damit auch einen Beitrag zum «internationalen Frieden» darstellen. Die Frage ist natürlich nur die, ob wir diesen Standpunkt akzeptieren wollen.

Umkehrung des Begriff-Sinnes

Freilich wenden sich die bolschewistischen Führer in ihren Äußerungen nicht nur an die westliche Welt, sondern auch an ihre eigene Gefolgschaft. Von dieser werden ihre Worte aber zweifellos so verstanden, wie sie im bolschewistischen Jargon allein verstanden werden können. Den Leitern der sowjetischen Politik kann es aber nur recht sein, wenn ihre Äußerungen außerhalb ihres Machtbereiches, insbesondere im Westen, gleichzeitig anders verstanden und damit mißverstanden werden.

Wenn derselbe Begriff von der westlichen Welt und von der übrigen Welt überhaupt in einem gegenteiligen Sinn verstanden wird, nämlich als Sicherheit vor weiterem bolschewistischen Machtstreben, dann muß das fast automatisch der bolschewistischen Weltstrategie dienen — sofern nämlich auf Grund eines solchen Mißverständnisses vertragliche Regelungen zustandekommen.

Jalta als Musterbeispiel

Zum Beispiel dafür, daß das keineswegs bloße Theorie ist, genügt der Hinweis auf Jalta, wo kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges von Roosevelt, Churchill und Stalin die Forderungen an das besiegte Deutschland festgelegt wurden. Die unheilvollen Folgen der Beschlüsse von Jalta gehen zu einem erheblichen Teil auf den Umstand zurück, daß im Westen, allerdings unter den psychologisch erschwerenden Umständen der Kriegskoalition und der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die Kluft zwischen den Begriffswelten und damit auch zwischen den politischen Welten viel zu wenig beachtet hat. Stalin verstand eben unter dem Begriff Demokratie etwas anderes als seine beiden westlichen Partner, wenn er versprach, den von der Roten Armee eroberten Ländern eine demokratische Entwicklung zu garantieren. Sollte man aber nicht wenigstens aus diesen bösen geschichtlichen Erfahrungen lernen? So gibt es auch nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, daß der Ausdruck «demokratischer und friedliebender Staat», wie er in dem nun schon Jahre dauernden Notenwechsel über die deutsche Wiedervereinigung immer wieder vorkommt, von der sowjetischen Seite jemals anders gemeint gewesen wäre als im Sinne der sog. «Volksdemokratie», d. h. der vollständigen Bolschewisierung.

Klare Nutzenanwendung

Als Nutzenanwendung ergibt sich daraus doch unzweifelhaft, daß man mit den Sowjetführern keine vertraglichen Regelungen treffen sollte, bevor man nicht zur Kenntnis genommen hat, welche Bedeutung sie internationalen Verträgen und dem Völkerrecht überhaupt beimesnen. Die sowjetische Völkerrechtslehre läßt keinen Zweifel darüber offen, daß nur diejenigen Normen des geltenden Völkerrechtes von der Sowjetunion anerkannt werden, die der Sicherheit

der UdSSR und des «sozialistischen Lagers» dienen. Und das ist, wie wir eben gesehen haben, gleichbedeutend mit der Ausdehnung des Machtbereiches der Sowjetunion bzw. des sogenannten «sozialistischen Lagers».

Verträge werden infolgedessen nur so weit und so lange beachtet, als sie diesem Ziel dienen.

Tritt der Fall ein, daß ein Vertreter den Interessen der UdSSR nicht mehr dient, dann verlangt das Interesse des «sozialistischen Lagers» im Einklang mit der bolschewistischen Moral (die natürlich höher steht als die geltende Völkerrechtsordnung, die nach sowjetischer Auffassung im wesentlichen ja «kapitalistisch» ist), daß dieser Vertrag gebrochen bzw. gekündigt wird.

Kodex der Amoralität

Die Richtigkeit dieser Behauptung ergibt sich wiederum mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit aus dem bolschewistischen Schrifttum selbst. So bemerkte Lenin selbst über das Verhältnis von Moral und Politik: «Wir lehnen jede Moral ab, die auf übernatürlichen Ideen oder außerhalb des Klassenbegriffes steht. Unserer Ansicht nach untersteht Moral den Interessen des Klassenkampfes. Alles, was notwendig ist, um die alte Gesellschaft der Ausbeuter zu vernichten und die Vereinigung des Proletariates herbeizuführen, ist moralisch... Die kommunistische Moral ist identisch mit dem Kampf für die Stärkung der Diktatur des Proletariates.» Ganz im Einklang mit diesem Moralkodex, der im Grunde völliger Amoralität gleichkommt, ist denn auch der Weg der sowjetischen Außenpolitik gesäumt von einer unabsehbaren Reihe gebrochener Verträge.

Verschleierte Machtpolitik

Daß in der Rechtfertigung solcher Vertragsbrüche alles unternommen wird, um die dahinter steckenden machtpolitischen Motive möglichst zu verschleiern, ist selbstverständlich. Taktisch ergibt sich daraus für die westliche Politik — und damit haben wir gleichzeitig ein Beispiel, in welcher Form die politische Wissenschaft politische Ratschläge erteilen könnte, daß mit der Sowjetunion keine Verträge abgeschlossen werden sollten, die nicht auf entsprechende Machtverhältnisse gegründet sind.

Schon aus diesem kurzen Blick in die bolschewistische Ideologie und Politik ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit die Einsicht, daß ein einseitiges Vertrauen des Westens auf die Respektierung von Rechtsverhältnissen durch die Sowjetunion zu den verhängnisvollsten Konsequenzen führen muß. Copyright by spk.

Fürstentum Liechtenstein

Eröffnung der Basler Mustermesse

Am vergangenen Samstag öffnete die Basler Mustermesse ihre Tore. Auch dieses Jahr sind an dieser internationalen Schau wieder mehrere Aussteller aus unserem Lande vertreten. Ein ausführlicher Bericht folgt in unserer Mittwochausgabe.

Ein schöner Aprilsonntag

Wir nahmen den vergangenen Sonntag mit seinem strahlenden Sonnenschein nach soviel Nordwind, kühlen Tagen und zuweilen Schneetreiben wirklich als erstes Geschenk dieses Frühlings entgegen. Er hat denn auch allenthalben jedermann hinausgelockt in die keimende Frühlingswelt, hinaus in die, ins erste Grün sich kleidenden Wiesen und hin zum Waldrand, wo Schneeglöckchen und Leberblümchen mit der Erika wetteifern, den verspäteten Aufbruch einzuholen. Sie ducken sich nicht mehr ehrfürchtig unter den pollenstreuenden Haselstrauch, denn auch sie können jetzt in genüsslicher Freude Auferstehung feiern.

Schaan: 25 Jahre im Postdienst

Am 1. April waren es 25 Jahre, da unser Herr Postmeister Ewald Hasler in den Postdienst getreten ist. Nach seinen Dienstleistungen auf den Postämtern in Eschen und Vaduz, wurde Ewald Hasler als Postmeister nach Balzers berufen und versieht nun im vierten Jahre das Postamt Schaan. Der gute Ruf, der unserem

Postmeister vorausging, hat sich bei uns in Schaan voll bewährt. Wir lernten in ihm nicht nur den gewissenhaften Beamten, sondern auch den äusserst konzilianten und dienstfertigen Menschen kennen. Wer den Verkehr auf unserem Postamt einigermaßen kennt, weiss, wie oft der Postmeister um Auskunft angegangen wird. Auch bei der sich oft drängenden Arbeit erteilt unser Postmeister eine solche an jeden in seiner ruhigen und gelassenen Art, die volles Zutrauen einflößt. Wir beglückwünschen Postmeister Ewald Hasler zu seinen 25 Jahren Postdienst und hoffen, dass ihm weitere 25 Jahre Dienst in Gesundheit beschieden sein mögen.

Triesen: Verkehrsunfälle

Am Freitagabend geriet auf der Strecke Triesenberg-Vaduz ein Automobilist, der aus Richtung Triesenberg fuhr unterhalb des Mottels über die linke Fahrbahn. Während der Lenker aus dem Wagen geschleudert wurde, stürzte das Fahrzeug ca. 200 m in die Tiefe. Der Lenker wurde verletzt und musste ins Krankenhaus überführt werden.

Am Sonntagabend um 19.20 Uhr kollidierte beim Bürgerheim in Triesen ein aus Richtung Balzers kommender Mopedfahrer mit einem von links einbiegenden Automobil. Der Mopedfahrer erlitt Verletzungen und musste ins Krankenhaus Grabs überführt werden. An beiden Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden.

Ein Aprilscherz...

Mit einem Aprilscherz wartete am vergangenen Samstag das Liechtensteiner Vaterland auf, indem es in einem Kommentar zu den Landtagswahlen einleitend schrieb:

«Die Wahlen vom 25. März 1962 endeten mit einer Niederlage der Fortschrittlichen Bürgerpartei, den die Schlagzeile «Wahlsieg» des Liechtensteiner Volksblattes nur schlecht zu bemängeln vermag».

So etwas kann ja wirklich nur ein Witz sein. Man stelle sich den Fall umgekehrt vor, die Union hätte im selben Verhältnis das Rennen gewonnen? Mit welcher Schlagzeile würde das Liechtensteiner Vaterland diesen Sieg gefeiert haben. Dass das Liechtensteiner Vaterland Berechnungen und Verrechnungen mit diesem politischen Spuk verbindet, macht den Aprilscherz noch pikanter. Subtrahieren scheint der Verfasser überhaupt nicht gelernt zu haben, sondern nur addieren. Aber bei einem Aprilscherz darf man sich auch mathematische Purzelbäume leisten. Liest man aber die Zeilen aufmerksam, so wird man des Eindrucks nicht los, dass sich da einer lächerlich macht, der anscheinend heute noch zu wenig Macht und Vollmachten besitzt und dass er noch mehr zu sagen haben möchte. Der Begriff Koalition bekommt eine neue Auslegung: Das Volk hat auch diesen Bocksprung sicher als Witz und Aprilscherz aufgefasst. Schon in der Fasnacht hat das Liechtensteiner Vaterland mit der Veröffentlichung des Parteiprogrammes auf den Fasnachtsabend für Humor gesorgt. Neuerdings wollte man auf den 1. April auch mit einer Ueberraschung aufwarten. Mit Wilhelm Busch könnte man sagen: Dieses war der zweite Streich...

Mitteilung der Polizei:

Am Samstagabend wurden auf dem Rathausplatz in Vaduz von einem parkierten Automobil ein Paar Kästle Metallski entwendet.

Sollten Passanten Beobachtungen gemacht haben, die mit diesem Diebstahl in Zusammenhang gebracht werden könnten, sind sie gebeten dies umgehend der Polizei mitzuteilen.

Voranzelge: Unterhaltungsabend der Vaduzer Pfadfinder

Vaduz auf Welle 1958 - Fernsehstudio Vaduz - Trabanten der Erde - so hießen unsere erfolgreichen Unterhaltungsabende der letzten Jahre. Haben sie Ihnen gefallen? Dann reservieren Sie sich heute schon den Ostermontag für den diesjährigen Unterhaltungsabend der Vaduzer Pfadfinderinnen und Pfadfinder.

Wir gratulieren herzlich

Heute feiert das Ehepaar August und Corina Foser in Balzers das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen ganz besonders Frau Foser eine gute Erholung und vollständige Genesung von ihrer kürzlich überstandenen Operation.

Schutz auch der kleinsten Lebewesen — Abbrennen von Streu und Gras ist sinnlos

Jedes Frühjahr wird vielerorts an Böschungen längst Eisenbahnlängen, Straßen und Bächen, an Waldändern und in Rietgebieten das dürre Gras und Schilf angezündet. Von Erwachsenen geschieht dies in der Regel zur mühselosen Beseitigung wertloser Streu, Jugendliche tun es meist aus Freude am Feuer. In beiden Fällen ist aber der angerichtete Schaden nicht zu rechtfertigen. Das Feuer zerstört gleichzeitig die in der Brandfläche wurzelnden Sträucher, und es geht damit wertvolle Bienenweide verloren. Besonders schlimm ist es, daß dazu noch unzählige Lebewesen auf grausame Weise vernichtet werden. Insekten und Larven von ihre Puppen, Schnecken aller Art, welche den zurückkehrenden Zugvögeln die erste notwendige Nahrung bieten, gehen zugrunde. Den so nützlichen Blindschleichen und Eidechsen ergeht es nicht besser. Dem Feuer fallen immer wieder auch im Winterschlaf befindliche Igel zum Opfer. Den boden- und buschbrütenden Vögeln werden die ohnehin immer spärlicher werdenden Nistgelegenheiten zerstört und den bereits brütenden Arten die Gelege vernichtet.

In Anbetracht all dieser nachteiligen Folgen bitten wir die Bevölkerung erneut, das Abbrennen von